

Der kräftige Trieb der Sinnen/

Ben

Der liebeichen Ehe = Verbindung

Des Ehren, und Wolgeachten

Herrn

George Wennichens /

Bürgers / Kauff- und Handels-Manns allhier

Mit Der

Viel Ehr und Tugendreichen

Mungfr. R E G I N A,

Des

Ehrenvesten / Rahmhafften und Volkweisen

Herrn

Johann Gemmlings /

Der Altstädtischen Gerichte Wolverordne-
ten Besizers

ältesten Mungfr. Tochter /

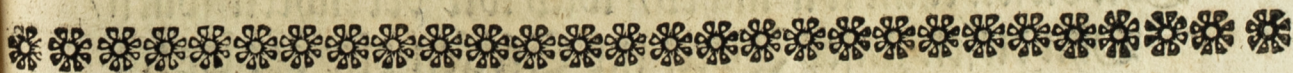
Den 27. Novembr. Anno 1696.

als am bestimmten Hochzeit-Tage erwogen

von

Daniel Köhlern.

D. h. S. B.



T H O R A /

Druckts Johann Balthasar Breßler / des Gymnasii Buchdr.



An auch wol sonder Trieb der Sinnen was
geschehen?

Kan ohne Vorbedacht wol was beschlossen
seyn?

Was ist es fragens werth? So wenig als ent-
stehen

Die Reden sonder Zung' / ohn Licht ein
Glantz und Schein;

So wenig kan der auch / der ohne Trieb der Sinnen

Ben Menschen von Verstand wie in der Irre schwebt /

Aus Mangel der Vernunft und Regung was beginnen /

Weil sein verzagt Gemüth in Ihm scheint abgelebt.

Ein Trieb muß in uns seyn / ein Geist / ein muntres Leben /

Ein Reiz / der unsern Sinn zu Wercken flammet an !

Was hilfft es / sich nur bloß auff vieles Träumen geben /

Wenn man das / was man denckt / nicht auch vollführen kan.

Sol eine tapfre Faust die Helden-That verrichten?

Sol ein beredter Mund zum Reden freudig seyn?

Sol nach der Poesi der Kopf was feines tichten?

So muß ein Trieb den Muth ins Herze pflanzen ein.

In Summa: nichts ist / was wir beginnen wollen /

Was nicht zu seinem Zweck den Trieb vonnöhten hätt!

Ohn diesen thun wir nichts / was wir verrichten sollen /

Ohn diesen unser Werk ins Stecken oft geräht.

Wie hat mans anders wol als einen Trieb zunennen /

Wenn Jemand sich zur Eh' ein Gattin ausersieht?

Wenn

Wenn Zwen in einem Sinn von reiner Liebe brennen;
Denn merckts ein Jeder selbst/ wohin der Trieb Ihn zieht.
Wo rührt's doch aber her? kommt's etwa von den Sternen/
Dahin der Deuter Uns derselben oft verweist?
Und woraus sol man doch zu kennen recht erlernen/
Warumb hieher/ nicht dort/ der Trieb uns gehen heißt?
Rührt's von den Funcken her/ die umb den Krenß sich hegen
Des Mondes/ wie davon man bey den Alten liest/
Wo sich der Rauch und Dampff/der Erden Mängel legen/
Wo zwischen Firmament und Erd das Mittel ist?
Solt von der Sternen Krafft ein solcher Trieb herrühren?
Würd' eine solche Glut von diesem Licht entzündt?
So würden Sterne uns und alle Sach' regieren/
So müsten paaren sich zusammen schön und blind.
Zwar kan man dem Gestirn die Krafft nicht streitig machen/
Weil es der Zeiten Lauf in seiner Ordnung hält/
Und daß's den Einfluß hat in Pflanken/ Kräuter/ Sachen/
So unsern Leib angehn/ was sonst wird vorgestellt.
Doch Leben/ Glück und Günst und was die Sinnen haben/
Dringt nicht von dem Gestirn zu unsern Fenstern ein.
Man weiß/daß solche sind alleine Gottes Gaben/
Wie Er es schickt und schafft/ so/ anders kans nicht seyn.
Drumb ist es nöhtig nicht/ so weit den Trieb zu holen/
Man findet näher hier den Zunder/ der uns führt.
Es hat Gott der Natur was heimlich's anbefohlen/
So in des Menschen Herß ein kräft'ge Regung spührt;
Dies ist's/ so selbst in Uns in unserm Blut entspriesset/
Und nach der Sinnen Trieb in Sachen macht die Führ:
Daß unser Herß alsdenn zu etwas sich entschließet/
Und thut zur Sache selbst/ die man sich nimmet für.
Da wählt Ihm einer was/ und hält es hoch für allen/
Weil sein Gemüht dazu mit einer Krafft Ihn treibt/

Ein

Ein andrer lasset Ihm was schlechters sonst gefallen/
 Und hält es vor das Best' / was Ihm sein Sinn vorschreibt.
 Und so ist's auch bewandt in denen Heyraths-Fällen/
 Da Ihm ein Gattin der erwöhlet umbs Gewicht/
 Und Jener wil ein Bild von Schönheit Ihm gesellen/
 Den dritten treibt der Sinn zu sehen auff's Gerücht.
 Der beste Trieb ist der / auff das Gebet sich gründen/
 In dem / was man nimt vor / Gott selbst zu ziehn zu Rath;
 So kan gewünschten Schluß und Fortgang man auch finden/
 So hofft Bedenken man zu allem Werck und That.
 Wenn Er / Herr Bräut'gam / nun sein Werck so angefangen/
 Wenn Er erbeten hat von Gott den Herkens-Trieb/
 So lasset Ihn auch Gott nach Wunsch dazu gelangen/
 Daß / Die Ihm ist beschehrt / gewinn Ihn ehlich lieb.
 Und da zu diesem Trieb man meinen Wunsch begehret/
 So wird an Venderseits er hiemit abgelegt.
 Es werd' in eurer Eh' von G. D. I. I. Euch das ge-
 währet/

Was täglich Euer Herz in Demuth Ihm fürträgt.
 Der Freund' und Eltern Herz laß G. D. I. I. vergnüg-
 lich sehen/

Daß Glück und Wohlfahrt sich in eurem Schoosse paar/
 So wird Ihr aller Herz in grossen Freuden stehen/
 Wenn G. D. I. I. auch Euren Wunsch an Euch
 laßt werden wahr.

